

5. Der Wachtelschlag.

1. Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor! Fürchte Gott! Fürchte Gott! Ruft mir die Wachtel ins Ohr. Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt, mahnt sie den Horcher am Saatengefeld: Liebe Gott! Liebe Gott! Er ist so gütig und mild.

2. Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag: Lobe Gott! Lobe Gott! Der dich zu lohnen vermag. Siehst du die herrlichen Früchte im Feld? Sieh' sie mit Rührung, Bewohner der Welt! Danke Gott! Danke Gott, der dich ernährt und erhält!

3. Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur: Bitte Gott! Bitte Gott! Und er verschonet der Flur. Machen die künftigen Tage dir bang, tröste dich wieder der Wachtelgesang: Traue Gott! Traue Gott! Deutet ihr Hebllicher Klang.

(Samuel Friedrich Sauter.)

6. Die Lilien auf dem Felde.

1. Seht die Lilien auf dem Feld, wie sie wachsen, blühen! Sagt, wer hat sie hingestellt, ohne Sorg' und Mühen? Wer hat sie so schön gemacht, ausgeschmückt mit solcher Pracht herrlich, sonder Gleichen?

2. Gott der Herr rief euch hervor, dass die Erd' ihr schmücket, schwingt des Menschen Herz empor, niedrer Sorg' entrücket; lehrt es, gläubig aufwärts schau'n, ewig, ewig Gott vertraun, blühen als Himmelsblume!

3. Auf, mein Herz, sei unverzagt, wirf auf ihn die Sorgen, der nach trüber Winternacht ruft den Frühlingsmorgen! Der die Blumen nicht vergisst, auch mein guter Vater ist: lob' ihn, meine Seele!

(Wilhelm Greef)

7. Abendlied.

1. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steigt der weisse Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille, und in der Dämm'ring Hülle so traulich und so hold! Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder, und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste, und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun; lass uns einfältig werden, und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, lass uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! Kalt ist der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, und lass uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch!

(Matthias Claudius.)

8. Das Kirchlein.

1. O sehet doch, wie fein und hold dort unser Kirchlein strahlet, rings von der Abendsonne Gold umflossen und bemalet! Wie ist's so still und leis' umher! Nein, solch ein Kirchlein gibt's nicht mehr.